№ 87. Montag, den 14. April 1856.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin, 11. April. Es wird auch hier bestätigt, daß das Englische Kabinet in einer am 17. März gehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt hat, den Dänischen Vorschlag zur Kapitalisirung des Sundzolls abzulehnen und dagegen seinerseits einen andern Vorschlag zu machen, mit dem man aber in Kopenhagen sehr wenig zufrieden sein soll. Nach dem Englischen Vorschlage sollte statt der einfachen Capitalisirung eine Art Tilgungsfonds gebildet werden, durch welchen die von Dänemark verlangte Summe von 35 Millionen Dän. Thlr. in 14 Jahren abzulösen wäre. Es wären nach diesem Plane von den sämmtlichen beim Ostseehandel betheiligten Staaten während des Verlaufes der 14 Jahre jährlich 2½ Millionen Thaler an Dänemark zu bezahlen, die je nach dem Belaufe ihres Antheils an den gegenwärtig zu bezahlenden Sundzollen zu vertheilen wären. Da die Summe, welche hierbei auf die Vereinigten Staaten fiele, eine sehr geringfügige wäre, so setzt man voraus, daß auch diese keine Schwierigkeiten machen würden, sich dem Arrangement anzuschließen.

— Die „N. Pr. Z." enthält Folgendes: „In Folge der jetzt in Rußland sich anbahnenden freieren handelspolitischen Auffassung hat man, wie wir hören, in St. Petersburg bereits die Frage über Erleichterung des Handelsverkehrs mit Preußen zur näheren Erwägung aufgestellt."

— Einer dem „Nord" telegraphirten Nachricht aus Wien, daß die Räumung der Donaufürstenthümer von Seiten der österreichischen Truppen bereits begonnen habe, kann die Berl. Börs. Ztg. mit Bestimmtheit widersprechen, vielmehr versichern, daß in Paris über diesen Punkt bis diesen Augenblick noch keine vollständige Einigung erzielt ist.

— Wie die N. Pr. Ztg. hört, sollen die Artillerie- und Kavallerie-Regimenter der Armee, welche seit dem Sommer des Jahres 1854 sich in Kriegsbereitschaft befinden, durch Entlassung der überzähligen Mannschaften und Verkauf ihrer über den Friedens-Etat eingestellten Pferde binnen Kurzem wieder auf den frühern Etat gestellt werden.

— Die Stellen der Dirigenten der im vorigen Jahre neu gebildeten Abtheilungen für Kirchen- und Schulangelegenheiten bei den Regierungen in Liegnitz und Marienwerder sollen in der allernächsten Zeit besetzt werden. Es werden in dieser Beziehung genannt für Liegnitz der Ober-Regierungsrath von Prittwitz in Posen und für Marienwerder der Geh. Finanz- und Ober-Regierungsrath Rothe, bisher Dirigent der 1sten Abtheilung (Innere) bei derselben Regierung.

— Da von allen Seiten ein baldiger Schluß der diesjährigen Session des Landtags für nothwendig erachtet wird, so wird, wie die „N. Pr. Z." hört, in diesen Tagen eine Verständigung zwischen der Regierung und den Präsidien der beiden Häuser stattfinden, um eine Feststellung über diejenigen Vorlagen zu treffen, deren Erledigung im Laufe dieser Session am dringendsten erscheint.

— Der Geh. Ober-Baurath Hartwig tritt aus seinem bisherigen Wirkungskreise im Handelsministerium und übernimmt die Leitung der umfassenden Bauten der rheinischen Eisenbahn, in welchem Fache derselbe sich namentlich sehr auszeichnet.

Kiel, 9. April. Gestern sind die englischen Kriegsschiffe „Euryalus" und „Pylades", Schrauben-Fregatten, und „Harrier", Schrauben-Corvette, aus der Ostsee auf hier zurückgekommen. Die Fregatte „Imperieuse" wird gleichfalls heute oder morgen ebendaher erwartet.

London. Dem „Morning Advertiser" zufolge beabsichtigt die Regierung, zur Feier des Friedens-Abschlusses ein großes Fest im Hyde-Park zu veranstalten. Es soll bei dieser Gelegenheit ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt werden.

— Die Berliner jüdische Gemeinde zählt gegenwärtig ungefähr 16,000 Seelen.

— Die London Gazette veröffentlicht folgende zwei Dekrete: Buckingham Palace, 9. April 1856.

1) Da ein Friedens- und Freundschafts-Vertrag zwischen Ihrer Majestät und ihren Verbündeten einerseits und dem Kaiser von Rußland andererseits abgeschlossen worden ist, so befiehlt Ihre Majestät heute, auf den Vorschlag ihres geheimen Rathes, daß der Geheimeraths-Befehl vom 29. März 1854, durch welchen verfügt wird, „daß bis auf Weiteres keine einem Unterthan Ihrer Majestät gehörigen Schiffe nach russischen Häfen auslaufen dürfen, und daß alle russischen Schiffe, die sich in irgend einem Hafen oder auf irgend einer Rhede innerhalb des Gebietes Ihrer Majestät befinden oder in Zukunft daselbst betroffen werden, mit Embargo zu belegen und nebst Mannschaften und Effekten festzuhalten sind", so wie alle den Handel mit Rußland verbietenden Theile anderer Geheimeraths-Befehle hiermit für aufgehoben und außer Kraft gesetzt gelten sollen.

2) Ihre Majestät verfügt, daß die laut der Königlichen Proklamation vom 18. Februar 1854, so wie laut verschiedener später erlassener Geheimeraths-Befehle gegenwärtig bestehenden Verbote in Bezug auf die Ausfuhr (aus dem Vereinigten Königreiche) oder Beförderung längs der Küste von Waffen, Munition, Pulver, Salpeter, Schwefel, Dampfmaschinen und Kesseln oder den einzelnen Bestandtheilen derselben, Blei, Soda-Nitrum, schwefelsaurer Pottasche, gewissen Arten Eisen und anderen in der erwähnten Proklamation und den erwähnten Geheimeraths-Befehlen erwähnten Gegenständen mit diesem Augenblicke außer Kraft treten sollen.

— In seiner Antwort auf eine Interpellation des Herrn Ewart in der heutigen Sitzung des Unterhauses hat Lord Palmerston versprochen, von der russischen Regierung die Aufhebung der in Rußland bestehenden kommerziellen Beschränkungen in Betreff der Fremden zu verlangen; aber er fügte hinzu, daß der gegenwärtige Augenblick nicht günstig dazu wäre.

Paris, 7. April. Es ist aufgefallen, daß L. Napoleon bei der letzten Revue nur den Hosenband-Orden trug. Die Erklärung ist, es ist ihm der theuerste. Nachdem Britannia ihm mit der rechten Hand das Ehrengeschenk überreicht, zog sie mit der linken ein kleines Zettelchen aus der Tasche: Nota für unsern erhabenen Alliirten. Empfingen an: ein Hosenband 479 Lstr. 13 s. 4 d. Sie halten das wohl für Scherz? Sehen Sie das Budget ein und Sie werden unter den vermischten Einnahmen besagtes Hosenband mit dem angegebenen Ertrage gebührend ausgeworfen finden.

— General Stutterheim ist nach London berufen, dort ihm vom Lord Panmure mitgetheilt, daß die ganze Legion nach dem Cap der guten Hoffnung in Afrika bestimmt sei, um die dortigen englischen Regimenter abzulösen und dort eine militairische Kolonie zu bilden; Offiziere und Soldaten würden hinlänglich Land bekommen und ihre ganze Gage fortbeziehen. Wenn die

Legion sich gut aufführte, so würde von Ihrer Majestät auf's Freigebigste (most generously) für sie gesorgt werden.

Aus Petersburg, vom 30 März, wird dem Constitutionnel geschrieben: „Die Nachrichten aus der Krim sind wahrhaft entsetzlich. Seit Einstellung der Feindseligkeiten wüthen Seuchen unter unseren Truppen und raffen Tag für Tag eine bedeutende Anzahl Leute hin. Es vergeht kein Tag, wo nicht die eine und die andere große Familie Trauer anlegt. In den Reihen der Armee haben die Verluste in erschreckender Weise zugenommen."

Stadt-Theater.

Narziß, Trauerspiel von A. E. Brachvogel.

(Schluß.)

Bei der Betrachtung des Einzelnen finden wir eine große Anzahl höchst geistreicher Züge und fesselnder Scenen, namentlich von der originellen Hauptperson, obwohl man über das lange Ausspinnen von Reflexionen, lyrischen Ergüssen, Sarkasmen und gelehrten Philosophemen mit dem Verf. rechten könnte und nur in der Sitte jenes „philosophischen Jahrhunderts" eine Motivirung zu finden vermag. Und doch, vielleicht würde uns dieses anziehende Exemplar eines zerrütteten Genie's bei knapperer Ausstattung weniger anziehend erscheinen, und namentlich auch die fast aufrichtige Theilnahme der Doris Quinault weniger Grund zu haben scheinen. Als Benefiziant einem gebildeten Publikum gegenüber konnte Hr. Lebrün für die Wahl dieses so reichen Gegenstandes seiner künstlerischen Thätigkeit nur Dank finden; er erhielt ihn auch in vollstem Maße für die Wahl und die vortreffliche Darstellung. Es war nicht seine Schuld, wenn der erste Act weniger reüssirte, denn sein langes geistvolles Reden schien fast taube Ohren bei der haute volée de Paris zu finden. Man denke sich den Baron Holbach, den Verf. jenes berüchtigten système de la nature, den gewandten, geistvollen und Damenbeliebten Baron Grimm, den kenntnißvollen und frivolen Diderot! können die wohl durch einen von der Straße heraufgeholten Sonderling von diogenischer Grobheit so schnell und so gänzlich dementirt werden? Aber die Darstellung der Hauptrolle, vom nachlässig hingeschleuderten bon mot bis zum Zusammenstürzen beim überwältigenden Gefühle der nichtsnutzigen Existenz und des vernichteten Glückes konnte wohl kaum wahrer dargestellt werden. Dasselbe gilt von der späteren Erzählung seines Unglückes durch Untreue, auch von der pointirten Unterredung mit dem nickenden Pagoden, an dem Narziß endlich wüthend „die Vorsehung spielt", von der Anrede an die Gestirne ꝛc. Man kann hier, wie gesagt, Manches als überflüssig und allzu episodisch wegwünschen, wird aber dann Gefahr laufen, dem Stücke große Schönheiten und dem Hauptcharakter seine Wahrheit zu entziehn. Ergreifend war der Schluß des 4. Aktes, wo Narziß vor Choiseul seine zu sprechende Rolle liest, dann aber das Blatt zerdrückt und mit dichterischer Begeisterung aus sich selbst weiterspricht, indem der Minister zu den Strömen des Herzblutes wie zu einer bloßen mimischen Leistung freudig und hoffnungsvoll applaudirt. Noch ergreifender und spannender war dann die Aufführung im 5. Akte vor der Pompadour, wo das Schicksal unerwartet als Akteur hinzutritt in gewaltigster Weise. Hrn. Lebrün nochmals Dank für seine sehr gelungene Leistung, die sich umfassend und krönend wie ein schönes Frontispice über die festen Säulen seiner bisherigen mimischen Schöpfungen legt. Frau Schindelmeißer (Pompadour) gab die kranke, genußsatte und doch noch nicht abgestorbene, verwöhnte Frau mit treffender Wahrheit, sowie auch ihre Gegnerinn, die bemitleidete Königinn, in Frau Penz eine nicht ungeeignete Repräsentantinn fand. Außer den unbedeutendern Rollen erwähnen wir Frau Stolte (Doris Quinault), welche ihre reizende Aufgabe reizend löste, und in mehrfacher Hinsicht ihren beau jour hatte, namentlich da ihr die halbnaiven Rollen mehr zusagen als die koketten mit starkem Spiel der Augenbrauen. Hr. Ulram (Choiseul) erfaßte seine Aufgabe mit Geist, doch eignete sich Gestalt und Stimme wenig für jenen höchst geschmeidigen und immer wieder unentbehrlichen Hofmann, der leider zugleich Staatsmann sein mußte. Der historische Choiseul sowohl wie der hier gemeinte poetische ist etwas anders zu denken. Einige andre Herren machten sich ihre leichte Aufgabe vollends leicht. Sie sollten bedenken, daß man auch im Kleinen groß sein kann, daß z. B. eine Johanna Wagner auch Kinderlieder singt, ein Emil Devrient auch stumme Statistenrollen spielt. „Nehmt ein Exempel dran!" Hinsichts der äußeren Ausstattung war Manches zu loben, namentlich die wirklich prachtvolle Decoration und Einrichtung bei der Pompadour im Schlosse zu Versailles. — Genug, wir haben wieder einmal ein neues deutsches Drama auf unsrer Bühne gesehn, welches durch geistvolle Anlage und Ausführung geeignet ist, eine Menge andrer Erzeugnisse ähnlicher Art zu überflügeln und namentlich die Ausgeburten, die die französische Romantik in ihrer modernen Hexenküche zu Tage fördert, in ihr Nichts zurückwerfen zu helfen.

—r.

Willkommen!

rufen wir freundlich und herzlich dem gefeierten Künstler **Emil Devrient** zu, der heute wie immer, ein theurer, gerngesehener Gast in unsern Mauern ist und es stets sein wird, so oft er einkehrt in dem wirthlichen Danzig, um es zu erfreuen durch die herrlichen, poetischen Gebilde seines ewig frischen, jugendlichen Geistes. — Allein, wenn uns schon früherhin jeder Besuch Emil Devrients in unserm Kunsttempel als eine erhabene Festfeier der Musen erschien, so ist sein Wiederkehren am heutigen Tage von ungleich höherer Bedeutung und darf mit Recht einen gewissen Grad von Stolz in dem Publikum Danzigs hervorrufen, denn unsere Bühne ist die erste, welche Emil Devrient nach seinem erfolgten Abgange von Dresden und nach der Jubelfeier seiner fünfundzwanzigjährigen künstlerischen Wirksamkeit an jener Bühne, als Gast wieder betritt. — Als Marquis Posa, einem der schönsten und frischesten Blätter in dem reichen Lorbeerkranze des Meisters, betrat er vor 25 Jahren — damals schon hochgefeiert — zuerst die Dresdener Hofbühne, an welcher seine Stellung eine so überaus günstige und ehrenvolle war, als sie nur jemals einem Künstler zu Theil geworden. Welcher dramatische Künstler der Jetztzeit wäre aber auch der höchsten Anerkennung und Verehrung würdiger, als er? — Eben die Rolle, welche seine erste in Dresden gewesen, hatte Devrient auch zu seiner Abschiedsrolle erwählt und es ist in der That bewunderungswürdig, im Jahre 1856 noch den Devrient-Posa von 1831, nach 25 Jahren also noch dieselbe Tonfülle und Frische, dieselbe Elasticität, dieselbe schwärmerische Hingebung, dasselbe erhabene Feuer eines Streiters für geistige Freiheit und Menschenwürde wiederzufinden, wodurch er diese ideale Schöpfung Schillers wie kein anderer Darsteller vor ihm zur Geltung bringt — wie sie, lange nach ihm, wohl keiner zur Geltung bringen wird. — Daß das Publikum Dresdens seinen und den Liebling der Musen an jenem Abend mit den höchsten Ehren, mit allen Zeichen der wahrhaften Hochachtung und Liebe überschüttete und ihn nur mit tiefgefühltem und schmerzlichem Bedauern aus seiner Mitte scheiden sah, bedarf wohl der Erwähnung nicht. Der König sandte ihm einen werthvollen Brillantring mit der Königlichen Krone und Prinzessin Amalie von Sachsen eine kostbare Busennadel als Andenken und Anerkennung seiner hohen Verdienste. — Das Personal des Hoftheaters begrüßte den Jubilar durch den Mund seines ältesten Collegen mit herzlichen Worten und überreichte ihm ein herrlich gearbeitetes, sinnreiches Festgeschenk, bestehend aus einem Schilde von blankem Silber, auf welchem die Blätter eines mattsilbernen Eichenzweiges, die Namen sämmtlicher Mitglieder der Bühne tragen. Dieser Zweig lehnt an einer Pergamentrolle aus mattem Golde, welche, von mattsilbernem Lorbeerkranz umrankt, die Dedication enthält. — Aber auch das Unterpersonal des Theaters ließ es sich nicht nehmen, seinen, als Künstler und Mensch so allgemein geachteten und geliebten „Emil" an diesem Ehrentage in feierlicher Weise zu begrüßen und empfing ihn Abends im Theater an der Thüre seines geschmückten Garderobezimmers mit seinen Glückwünschen und einem Lorbeerkranz auf seidenem Kissen. Ständchen und Fackelzug schlossen die Feier. — Schließlich sei hier noch einiger Worte Erwähnung gethan, welche der Gefeierte bei Gelegenheit des Hervorrufs am Schlusse jener unvergeßlichen Carlos-Vorstellung sprach. Emil Devrient versicherte dort: „sein ganzes Leben sei der Erhebung seiner Kunst geweiht gewesen und solle es auch ferner sein." — Dies ist eine Versicherung, welche wir dankbar und freudig hinnehmen, welche uns aber schon durch seine ganze Kunstgeschichte, durch sein „Nichtanderskönnen" durch sein, wir möchten sagen: „vollständiges Aufgehen und Einswerden in und mit seiner Kunst," ja, durch seine augenblickliche Anwesenheit in unserer Mitte, als verbürgt erscheint — denn jene Feier fand am 8. April statt und der 12. April sah Emil Devrient bereits in unsern Mauern. Es ist das wohl ein Beweis, wie rege die Kraft, wie unwiderstehlich der Schaffensdrang des Künstlers ist. Darum nochmals: ein Willkommen dem Meister, dem Jubilar!

Lokales und Provinzielles.

— Herr Colomier, Major und Artillerie-Offizier vom Platz in Danzig, ist unter Führung à la suite des 3. Artillerie-Regiments, zum Commandeur des Trains vom III. Armee-Corps, Herr Witt, Hauptm. vom 3. Artillerie-Regiment und Adjutant der 4. Artillerie-Inspection, unter Beförderung zum überzähligen Major, zum Artillerie-Offizier vom Platz in Danzig versetzt.

— Die Seekadetten kommen in den nächsten Tagen von Berlin hier an, um sich auf die ausgerüsteten Kriegsschiffe zu begeben und mit denselben am 1. Mai in See zu gehen.

— Vor fünf und zwanzig Jahren bestand unsere ehrwürdige Stadt Danzig noch in ihrer ganzen Alterthümlichkeit. Kirchen, Communal- und Privatgebäude wurden mit wenigen Ausnahmen möglichst im überkommenen Zustande erhalten und restaurirt. Man erkannte sehr wohl den Werth eines durchgehenden alterthümlichen Charakters der Stadt, deren Geschichte in ihren Bauwerken und Kunstgegenständen gleich einem aufgeschlagenen Buche dem gebildeten Einwohner wie dem Fremden aufgeschlagen vorlag. Man sprach aber nicht viel über diesen Vorzug Danzigs vor andern Städten, sondern betrachtete die Erhaltung desselben als eine Sache die sich von selbst verstünde. Als Handelstadt und bei der entfernten Lage derselben vom Herzen Deutschlands waren unsere reichen Architekturen und Kunstgegenstände unter Künstlern und Kunstfreunden wenig bekannt, und in der Kunstgeschichte noch gar nicht einregistrirt. Jetzt wäre von allem diesem das Gegentheil zu bemerken. Es reiht sich nicht mehr Giebel an Giebel, Beischlag an Beischlag in unsern malerischen Straßen. Von den prächtigen Hausfluren, reich an Plastik in Sandstein oder ausgezeichneten, theilweise vergoldeten Holzschnitzereien, eigenthümlichen Treppenanlagen ꝛc., ist nur sehr wenig noch vorhanden. Den Anstoß zu diesem neuern Verfahren wurde im Jahre 1832 durch den Abbruch der Giebel des grünen Thores gegeben, sowie des Thurmes mit der Figur des h. Georg, auf der Halle der ehemaligen Schützenbrüderschaft dieses Namens. Erscheint man indeß jetzt bei Hofe oder auswärts in weit entlegenen andern gebildeten Kreisen, so ist bei etwaniger Vorstellung der Ausspruch „aus Danzig" genügend, um sofort die Unterhaltung ausschließlich auf die genannten Vorzüge unserer Stadt zu führen. „Ihr schönes Danzig", „Ihre monumentale Stadt" sind die gewöhnlichen Bezeichnungen derselben. So liest man jetzt im „Spectateur" von X. Marmier in Paris ein geistreiches Lob unserer Stadt; die neuesten vier Nummern des „Deutschen Kunstblattes" tragen an ihrer Stirne ausführliche kunstgeschichtliche Abhandlungen unserer Bauwerke; bildliche Darstellungen unserer Architekturen in einem umfassenden Werke, erscheinen und verbreiten ihre Anerkennung

weit über die vaterländischen Grenzen hinaus. „Mit welchem Entzücken vernahmen wir, als die Schaffner die Thüren des Waggons öffneten, den Ruf: Danzig!" berichtet jener Autor der Aufsätze im Kunstblatte. Leider wird man bei allen diesen Bestrebungen, Anerkennungen und Genüssen nur unwillkürlich an die Sibyllinischen Bücher erinnert, von denen bekanntlich nur ein Drittel für den gleich Anfangs dargebotenen Preis der Nachwelt erhalten wurden, auch ist wenig Hoffnung vorhanden, daß der ehemalige Sinn für Erhaltung in demselben Grade als früher sich wieder herausstellen dürfte. Um so mehr ist es anzuerkennen, wenn Ausnahmen von dieser Regel sich in auffallender Weise zeigen. Herr Faltin hat kürzlich bei dem Umbau seines Hauses in der Langgasse Nr. 13 den Beweis geliefert, daß es keinesweges nöthig ist, um einen Verkaufsladen einzurichten und sogenannte prächtige Schaufenster zu erhalten, den Beischlag, das Portal und die Fenstereinfassungen, die stets in Sandstein ausgeführt sind, herausbrechen und durch moderne Tischler- und Holz-Bronze-Arbeiten ergänzen zu lassen; vielmehr, daß es zweckmäßiger, ansprechender und luxuriöser erscheint, wenn jene alten reell ausgeführten Stein-Architekturen beibehalten und für jenen Zweck verwendet werden. Ein ähnliches, höchst anzuerkennendes Verfahren hat kürzlich bei dem innern Umbau eines unserer schönsten Häuser, Langgasse No. 35 stattgefunden, welches sich vorzüglich durch Sandstein-Architekturen und Plastik im Innern, so wie durch zierlich überwölbte Treppenanlagen auszeichnet. Es ist daher erfreulich, wenn unsere alten Patrizierhäuser neuerdings in Familien übergehen, von denen es zu erwarten steht, daß bei aller Anerkennung der Fortschritte und lobenswerthen Bestrebungen der Gegenwart auch den Ueberlieferungen der Vorzeit freiwillig Rechnung getragen wird, und selbst Opfer nicht gescheut werden um zu erhalten, was Schönes und Tüchtiges in derselben geleistet worden ist. So hat denn der jetzige Eigenthümer dieses Hauses, Herr Max von Katzeler, bei unverkürzter Beibehaltung und Restauration aller Architekturen, Plastik, Treppenanlagen, Zimmerdecken mit marqueterie etc., die das Innere dieses Hauses zieren und jeden Kunstfreund erfreuen müssen, sich selbst eine schöne Wohnung in demselben mit allem möglichen Comfort, wie ihn die neuere Zeit beansprucht, eingerichtet, und eine zweite in der Belle-Etage zur Miethe bereit gestellt. Was also von Herrn Faltin in Bezug auf möglichste Erhaltung der äußern Architekturen an unsern Häusern nachgewiesen worden, ist hier in Bezug auf die innern Architekturen mit eben so großer Pietät und demselben guten Geschmacke geschehen. Herr von Katzeler geht in seinen Wünschen, die innern Architekturen seines Hauses immer mehr und mehr zur Geltung zu bringen aber noch weiter. Der prächtige Hausflur, der durch die Radirungen des Prof. Schultz „Danzig und seine Bauwerke" auch auswärts bekannt ist, wird jetzt noch durch später eingebaute Wände vom Treppenhause und andern Räumen geschieden, und außerdem um ein Drittel verkleinert. Der Eigenthümer beabsichtigt demnach später diese Wände wieder ausbrechen zu lassen und ihn als den Eintritt (atrium) eines Bazar's zu verwenden, der in gerader Richtung als Glashaus über den Zwischenhof bis in das Hinterhaus führt, welches in der Parallelstraße, der Hundegasse, ausmündet. Nur wenn dieser Hausflur nämlich der gemeinschaftlichen Benutzung aller Einwohner des Hauses Preis gegeben wird, kann dieselbe in seiner ganzen frühern Pracht und Eigenthümlichkeit wieder hergestellt werden. Jene Absicht würde sich leicht ausführen und auch verwerthen lassen, wenn Danzig eine für Reisende mehr günstige Lage hätte; in unserer Abgeschiedenheit von einem lebhaften Fremdenverkehr muß man aber dieselbe um so mehr, wenn vorläufig auch nur als einen frommen Wunsch, ehren und anerkennen. — Möchten die hier besprochenen und andere dankenswerthen Bestrebungen unserer Mitbürger, doch der Wendepunkt sein, der die frühere Liebe für die eigenthümliche Charakteristik unserer monumentalen Stadt wiederum zurückführt.
D. P. S.

Elbing, 10. April. Das von Herrn Fechter neu erbaute Dampfboot, dessen wir schon erwähnten, machte heute seine zweite Probefahrt. Es erhielt bei dieser Gelegenheit den Namen „Kourier," einen Namen, den es mit vollem Recht verdient, da seine Schnelligkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Binnen Kurzem wird der „Kourier" seine erste Reise nach Berlin antreten, und die Bewohner der Hauptstadt werden zum ersten Male ein nach amerikanischem Muster erbautes Kanal-Dampfboot zu sehen bekommen, das ihnen gleichzeitig einen erfreulichen Beweis von dem Elbinger Unternehmungsgeist und von den Fortschritten der Elbinger Industrie liefern wird. — Die Eigenthümer des Boots sind die Herren F. W. und G. W. Härtel, Aschenheim und Schwedt in Elbing und F. Schemionek in Berlin.
(N. E. A.)

Bromberg, 8. April. Heute Vormittag wurde das erste, dem hiesigen Spediteur Rosenthal gehörige eiserne Flußdampfschiff mit flachem Boden, das hier unter Leitung des Erbauers (Elsner aus Koblenz) zusammengestellt, in Gegenwart vieler Zuschauer glücklich vom Stapel gelassen, um auf dem Wasser mit der Maschine armirt zu werden. Im Auftrage R.'s sind schon im vorigen Jahre zwei Schleppschiffe gebaut und vollständig fertig, außerdem ist noch ein größeres Schleppschiff von 40—45 Last Tragfähigkeit im Bau begriffen. Binnen Kurzem werden nun die regelmäßigen Fahrten zwischen hier und Thorn für Personen und Güter beginnen.

— Herr Bürgermeister Heyne wurde 1845 auf zwölf Jahre gewählt; die Dauer seiner Functionen läuft somit im April 1857 ab. Die Stadtverordneten haben ihn auf 12 Jahre wieder gewählt und sein Gehalt auf 1200 Thlr. erhöht.

Handel und Gewerbe

Börsenverkäufe zu Danzig.

Am 12. April. 2 Last 121pf. Roggen, 2 Last 103pf. Gerste. Pr. unb.
Am 14. April. 5 Last 103 pf. Gerste fl. 405.

Course zu Danzig am 14. April.

London 3 M. $202\frac{1}{4}$ gemacht.
Amsterdam 70 T. $101\frac{3}{4}$ gemacht.
Paris 3 M. $80\frac{1}{4}$ Br.
Pfandbr. $88\frac{1}{4}$ Br.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 12. April 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Pomm. Rentenbr.	4	—	$95\frac{3}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Posensche Rentenbr.	4	—	$91\frac{3}{4}$
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	Preußische do.	4	—	95
do. v. 1853	4	97	$96\frac{1}{2}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$132\frac{1}{2}$	—
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	87	$86\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$150\frac{1}{4}$	$149\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$10\frac{5}{6}$	$10\frac{1}{3}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	114	113	Poln. Schatz-Oblig.	4	$83\frac{1}{4}$	$82\frac{1}{4}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	91	do. Cert. L. A.	5	—	$92\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{3}{4}$	do. neueste III. Em.	—	93	—
Posensche do.	4	—	$99\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	—	$86\frac{1}{2}$

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 12. April.

P. Sim, Wallace, v. New-Castle; J. Lewien, Louise Charl u. H. Janssen, Gr. v. Brandenburg, v. Hartlepool m. Kohlen. A. Kollmann, Maches Platz, v. Stettin m. Güter. W. Winchester, Laurel, v. Greifswald; J. Melchert, Aurora, v. Holtenau; G. Schuur, Agatha u. R. Brouwer, Anje, v. Harlingen; S. Gray, Tasso, v. Copenhagen; H. Möller, Valentin, v. Warnemünde u. D. Niemann, Baum. Ramm, v. Stralsund m. Ballast. W. Bontekoe, V. Gertrude, v. Ottendorf m. Hafer. J. Wallis, Borussia, F. Schuberg, Joh. Emilie, F. Preußner, Prinz v. Radziwill, E. Rohloff, Richard, E. Zornow, Louise, A. Bartels, die Parzen, H. Diesner, Eintracht, L. Sarnow, Hertha, F. Rickmann, Hulda, M. Krüger, Olga, J. Gilbert, Schiedam, G. Ewert, Mercur u. C. Brandt, Eugen, v. Swinemünde m. Ballast.

Gesegelt:

W. Todd, Alma n. Grimsby; J. Schacht, Speculation, n. London m. Holz. F. Büsching, Henriette, n. Stettin m. Güter.

Angekommen am 13. April.

G. Harrison, Margareth, v. Hartlepool m. Kohlen. N. Müller, Minerva, v. Bremen; P. Voss, Jantina, v. Amsterdam m. Güter. E. Bonjer, Caroline, v. Rendsburg m. Röhren. H. Janssen, Joh. Margar. v. Norden m. Getreide. G. Brunkhort, Emanuel, v. Hull; B. Newton, Transit, v. Sunderland m. Güter. J. Gnodde, Sophie, v. Lübeck m. Ballast. J. Vanselow, Peter Rolt, v. Terravechia m. Salz. B. Dannenberg, Aurora, v. Granville; G. Ewert, Schnelle, D. Zeplin, Julius u. T. Langhinrichs, Franciska, v. Rostock; N. Jörk, Comet u. H. Maaß, Aug. Agnes, v. Warnemünde m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Königl. Kammerherr Graf v. Keyserling a. Schloß Neustadt. Der Königl. Sächsische Hofschauspieler Hr. Emil Devrient a. Dresden. Der Königl. Eisenbahn-Direktor Hr. Meybach u. Hr. Güter-Dirigent v. Stockhausen a. Breslau. Hr. Oeconomie-Commissarius Waas n. Gattin a. Neustadt. Hr. Buchhändler Levin a. Elbing. Hr. Partikulier v. Zitzewitz a. Königsberg. Hr. Candidat Schwerdtfeger a. Kl. Golmkau. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Steffens a. Mittel Golmkau, Jahn a. Czerniau, Gottliebsohn a. Nipolowitz, Pohl n. Familie a. Senslau u. Grundtmann a. Borgfeld. Hr. Rechts-Anwalt Falois a. Dirschau. Die Hrn. Kaufleute Pohl a. Offenbach, Gohl, Werkmeister u. Hirschberg a. Berlin, Honig a. Fürth, Vincent a. Bordeaux, Gadebusch a. Stettin, Peterson a. Scotland u. Stern u. Hr. Dr. Lichtenstein a. Königsberg.

Schmelzers Hotel.

Hr. Posthalter Fechter a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Tschirner a. Pelplin, Kaufmann a. Pr. Stargardt, Gerike a. Berlin u. Thielemann a. Frankfurt a. M. Hr. Gutsbesitzer Gerner a. Wentesie Hr. Oeconom Schreiber a. Kreuz.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Elsner a. Liegnitz, v. Cordier a. Berlin u. Frau Beyer n. Frl Tochter a. Graudenz. Der Inspector der Deutschen Phönix Hr. Ad. Sickert a. Breslau. Die Hrn. Gutsbesitzer Hannemann a. Gr. Paleschken, Hoffmann a. Polchow u. Rietz a. Wormditt. Hr. Landwirth Papendieck a. Königsberg. Hr. Lieutenant Charles de Beaubien a. Szerokopach.

Deutsches Haus:

Hr. Oeconom Zimmermann a. Marienburg. Hr. Orgelbauer Scheffler u. Hr. Lieferant Eckert a. Graudenz.

Hotel d'Oliva.

Hr. Kanfmann Meyer a. Berlin. Die Hrn. Gutsbesitzer Lehmann a. Gnesdau u. Tietz a. Gr. Hütte.

Hotel de Thorn:

Hr. Major v. Bronikowsky a. Pr. Holland. Hr. Baumeister Rauch n. Gattin a. Marienburg. Hr. Rittergutsbesitzer v. Zelewski a. Czimmanau. Hr. Weinhändler Sohn a. Mainz. Die Hrn. Gutsbesitzer Hoffmann a. Braunsberg u. Hauptmann Meyer n. Sohn a. Graudenz. Der Inspector der Hagel-Vers.-Gesellschaft „Union" Hr. Kroll a. Weimar. Die Hrn. Kaufleute Morgenstern a. Berlin u. Löwenstein a. Mewe.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 15. April. (Abt. susp.) Zweite Gastdarstellung des Königl. sächsischen Hofschauspielers Herrn **Emil Devrient,** vom Königl. Theater zu Dresden und Gastdarstellung der Frau Stolte: **Das Glas Wasser,** oder: **Ursachen und Wirkungen,** Lustspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen des Scribe von Cosmar — Frau Stolte — Königin Anna — Herr Emil Devrient — Bolingbroke.

Herr **Emil Devrient** wird im Ganzen nur sechsmal hier auftreten.

Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung der Königlichen Regierung wird der **diesjährige Pferdemarkt** hier auf Königsgarten am **26., 27. und 28. Mai** abgehalten werden und es kommen dabei wieder die Bestimmungen der vorjährigen Marktordnung zur Anwendung.

Stallungen auf dem Marktplatze selbst werden gegen vorhergehende Zahlung von 4 Thlr. für jedes Pferd bereit gehalten werden. Kastenstände kosten 15 Sgr. mehr.

Anmeldungen zu solchen Stallungen können nur **bis zum 1. Mai c.** berücksichtigt werden.

Von dem unterzeichneten Comité wird jederzeit bereitwillig Auskunft ertheilt, und die Marktordnung auf Erfordern in beliebigen Exemplaren verabfolgt werden.

Briefe und Gelder bitten wir unter Adresse des Comité's an uns gelangen zu lassen.

Königsberg, den 1. April 1856.

Das Comité für den Pferdemarkt.

(gez.) Jachmann-Trutenau. — von Plehwe, General-Lieutenant und Kommandeur der 1. Division.

von Bardeleben-Rinau. — A. Oelrichs, Oberst und Regiments-Kommandeur.

Graf von Schlieben-Sanditten. — von Below, Rittmeister u. Eskadron-Chef.

Ein Logis in Langefuhr No. 8., bestehend aus 3 bis 4 Zimmern, mit auch ohne Möbeln, Küche, Keller und Holzgelaß, sowie Eintritt in den Garten, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näh. das. bei **Piwowska,** Wwe.

Eine Erzieherin, die sowohl in allen Wissenschaften, als auch im Französischen und Englischen und in der Musik Unterricht ertheilt, auch mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht ein anderweitiges Engagement. Näheres Hundegasse No. 6.



Am 15. April, als Dienstag, ist die

Gambrinus-Halle

eröffnet, und bitte ich um recht zahlreichen Besuch. Bei der reellsten Bedienung und der größten Pünktlichkeit hoffe ich mir die Zufriedenheit der geehrten Besuchenden zu erwerben.

Ergebenst

C. E. Reinhardt.

Danzig, den 14. April 1856.

Hiemit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hieselbst unter der Firma

Carl Hodorff

als Schiffs- und Wechsel-Mäkler

etablirt habe und alle mir zugehenden Aufträge auf das Prompteste und Reellste ausführen werde.

Indem ich mein Etablissement dem allgemeinen Wohlwollen bestens empfehle, bemerke ich zugleich, daß Herr Consul **J. C. Bartels** hier die Güte haben wird über meine Verhältnisse nähere Auskunft zu ertheilen.

Stralsund, den 5. April 1856.

Carl Hodorff,
vereideter Mäkler.

Comptoir Litt. N. Nr. 99. zwischen dem Föhr- und Sembower-Thor.

In der Fleischpökelungs-Anstalt, Weiden-Gasse 20. werden geräucherte Schinken, bester Qualität à 6½ Sgr. pr. Pfd. verkauft.

Wollte Herr Director L'Arronge doch Alles aufbieten, den so geschätzten Sänger, **Herrn Hoffmann, bleibend** zu gewinnen, da sein Abgang für unsere Bühne ein **unersetzlicher** Verlust wäre.

Viele Theaterfreunde.

Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem die großen Schwierigkeiten, welche dem Aufblühen unserer Gesellschaft im ersten Jahre ihres Bestehens sich entgegenstellten, glücklich überwunden sind und das landwirthschaftliche Publikum die Vorzüge einer Actiengesellschaft vor den auf Gegenseitigkeit beruhenden Gesellschaften zu würdigen begonnen hat, wächst die Theilnahme an unserm Institute auf eine selbst uns überraschende Weise. Wir versicherten im vorigen Monate ein Capital von **über einer halben Million Thaler,** für welches die Prämie den ansehnlichen Betrag von **20,000 Thlr. überstiegen** hat. Seit der Umwandlung der Gegenseitigkeits-Gesellschaft in eine Actiengesellschaft haben wir nunmehr folgende Resultate erzielt:

		Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	zum Gesammtwerthe	gegen eine Prämie
bis ultimo Juni	1855	572	1203	2634	152	12	114,138 Thlr. 10 Sgr.	5328 Thlr. — Sgr. 6 Pf.
im Juli	„	166	327	810	68	8	44,166 „ 12½ „	2133 „ 4 „ 6 „
„ August	„	368	684	2480	154	12	78,514 „ — „	3413 „ 8 „ — „
„ September	„	383	868	4014	97	6	65,783 „ 26 „	2185 „ 27 „ — „
„ October	„	196	343	272	51	8	56,947 „ 7 „	2156 „ 9 „ 9 „
„ November	„	529	1200	2756	127	13	149,813 „ 15 „	7564 „ 14 „ 3 „
„ December	„	594	1460	6190	73	15	208,485 „ 5 „	8533 „ 6 „ — „
„ Januar	1856	726	2043	9217	69	19	279,839 „ 7½ „	11188 „ 7 „ — „
„ Februar	„	649	2199	6384	126	24	292,179 „ 7½ „	13034 „ 24 „ 6 „
„ März	„	1354	3560	7341	239	40	537,194 „ 16½ „	21433 „ 4 „ — „
Summa . .		5537	13,887	42,098	1156	157	1,827,061 Thlr. 17 Sgr.	77000 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf.

Die Schäden betragen während des Bestehens der Actien-Gesellschaft 136 Pferde, 162 Stück Rindvieh, 1126 Schafe, 2 Ziegen und 23 Scheine, welche wir mit 17,717 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. entschädigten. Die eingezogenen Prämien gewähren zur Deckung der noch bis zum Ablaufe der Versicherungen zu erwartenden Schäden hinlängliche Mittel. Bei dem bedeutenden Umfange unseres Geschäfts und nach den bisherigen Erfahrungen haben wir sowohl hinsichts der Prämien-Zahlung wesentliche Erleichterungen gestatten, als auch den Geschäftsgang im Allgemeinen, und besonders bei eintretenden Verlusten, zum Besten der Herren Versicherten vereinfachen und erleichtern können.

Versicherungs-Bedingungen, Antragsformulare, so wie jede nähere Auskunft ertheilen unsere Herren General-, Haupt- und Special-Agenten jeder Zeit gratis.

(In Danzig der General-Agent Hr. Joh. Jac. Zachert, Neugarten No. 17.)

Magdeburg, den 3. April 1856.

Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

L. G. Schmidt, vollziehender Director.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.